

Bayerischer Rundfunk - Kellermann / 16.11.2005

Bischof Müller löst Diözesanrat auf - Kommentar

„Weide meine Lämmer“ lässt der Evangelist Jesus zu Simon Petrus sagen. Die Sache mit dem „Weide meine Lämmer“ versteht der Bischof von Regensburg, Gerhard Ludwig Müller, so: Lämmer wie Fritz Wallner mit gut 50 Jahren Engagement in der Kirche weidet der Bischof als Gläubige weiterhin, er jagt sie offensichtlich als Mitglieder des Diözesanrats der Katholiken aus dem Amt und löst den Rat gleich ganz auf. Bischof Müller begründet das mit der hierarchischen und sakramentalen Verfassung der Kirche und beruft sich auf sein Recht, als Bischof allumfassend in seiner Diözese zu entscheiden. Bischof Müller macht den Luther und sagt: Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Bei allem Respekt – ich glaube, dass der Dogmatikprofessor Gerhard Ludwig Müller einen fatalen Denkfehler macht. Im Gegensatz zum Fall Luther geht's hier nicht um Glaubensangelegenheiten, also etwa die leibliche Aufnahme Marias in den Himmel, sondern um kirchliche Strukturen. Es geht ums Bodenpersonal und nicht um Fragen von Himmel und Hölle. Die Struktur des Diözesanrats der Katholiken ist mit Sicherheit keine Sache des Glaubens und der Theologie, bei der Müller Experte ist. Mit dieser Meinung bin ich wohl nicht allein. Es ist eine Provokation der übrigen Bischöfe Bayerns, mit der sie den Regensburger Oberhirten allein lassen. Anders gesagt: Machen denn alle anderen Bischöfe Bayerns, Walter Mixa in Eichstätt etwa oder Friedrich Kardinal Wetter in München etwa, große Fehler, wenn sie den Diözesanrat nicht abschaffen, sondern ihm für sein Engagement sogar noch extra danken? Zu denken gibt aber vor allem, wie Bischof Gerhard Ludwig Müller der immer wieder beklagten Säkularisierung, also Verweltlichung von Leben und Gesellschaft Vorschub leistet. Bischof Müller betreibt die Selbstmarginalisierung der Kirche, treibt die Kirche also an den Rand vor

Gesellschaft, weil er Menschen ganz offensichtlich aus der Arbeit in der Kirche rausschmeißt, die gerade das vorleben, was der CSU-Vordenker Alois Glück Bürgerengagement nennt. Da geht's im übrigen nicht nur um den Diözesanrat. Etwas untergegangen ist die Tatsache, dass es im Bistum Regensburg auch den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden in dieser Form nicht mehr gibt. Vorsitzender des Pfarrgemeinderats ist künftig der Pfarrer. Mir kommt da die Bundestagswahl in den Sinn: die CSU war ganz überrascht, dass sie unter 50 Prozent fiel, die – kirchenferne - PDS gewann massiv Stimmen. Gerade die CSU müsste das Vorgehen Bischof Müllers nachdenklich machen, wenn man bedenkt, wie sehr die Laiengremien der Kirche in Bayern Rekrutierungsplätze für das politische Personal der CSU ist, wie sehr dort Stimmung im Sinne der konservativen Sache gemacht wurde. „Den vorpolitischen Raum besetzen“ heißt das in der Sprache der Wahlkampfpraktiker. Bischof Müller schneidet mit seinem Vorgehen dem katholisch-konservativen Komplex im Bistum Regensburg die Wurzeln ab. Aber, Herr Bischof Müller, irren ist menschlich – und ich bin sicher: auch ein Dogmatikprofessor und Bischof kann irren, vor allem, wenn's nicht um Glaubensdinge, sondern um das pralle Leben geht.
